# Lähner Anzeiger

Telephon: Amt Lähn Ar. 24.

kokalblatt für kähn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Ar. 10.

Druck und Berlag von Franz Beuchel in Schönau (Kaşbach). — Hür den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Razbach). Huszabestelle und Inseraten-Annahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lähn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Razbach).

Die Ausgabe

erfolgt wöchen lich) eimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postsabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mf.

### Amtliches Publikations-Organ

der flädt. Behörden und des Königlichen Amtsgerichts.

für Lähn und Umgegend 10 Pf. sür die Ispaltige Petitszeile oder deren Naum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluß Monkag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Mr. 19.

Lähn, Sonnabend, den 15. Februar 1908.

5. Jahraang.

### Casee-Lachrichten.

Der Kaiser, der am Dienstag abend den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts hörte, wohnte am Mittwoch in Döberitz einer Uebung mit gemischten Wassen bei, an der das 1. Eardeulanen=regiment, je zwei Bataillone der Regimonter Alexander und Franz und je eine Eskadron der anderen Gardeskaullerieregimenter teilnahmen. — Die Kaiserin bestuchte die 6. Haushaltungsschule des Vaterländischen Frauenvereis. — Am Donnerstag besuchte der Kaiser den Staatssekretär des Auswärtigen Amts, wohnte einer Sitzung des Landwirtschaftsrats bei und folgte abends einer Einladung des kommandierenden Generals v. Bülow.

Unfer Kronprinz folgt den technischen Borlesungen an der Charlottenburger Hochschule mit regstem Interesse. Für den dereinstigen deutschen Kaiser ist ein besonderer Bortragszyklus eingerichtet worden, der ein zusammenkassendes Bild aller wesentlichen Ersscheinungen auf dem Gebiete der Technik geben soll. Zahlreiche Experimente beleben die Vorträge, zu denen der Kronprinz mit einigen Herren seiner Begleitung stets pünktlich erscheint. Während der Vorträge nimmt der sürstliche Hörer gern Gelegenheit, sich durch Zwischenfragen genau zu unterrichten, auch macht er eisrig Stizzen, die er zu Hause sorgfältig ausarbeitet. Dem nachmaligen Kaiser wie der deutschen Technik werden diese, wenn auch nur furzen Studien des Kronprinzen einmal zum Vorteil gereichen.

Prinz Sitel Friedrich hat von seinem Ausenthalte in Paris die besten Sindrücke in die Heimat gebracht. Der Prinz bedauerte der "Berl. Ztg." zufolge, daß er nur so kurzen Ausenthalt in der Hauptstadt Frankreichs hatte nehmen können, und fügte hinzu, er versstehe es jetzt, warum sich fremde Herrscher so gern in Paris aushtelten, das große Kunstschäße und mancherlei Abwechselung diete. — An der Pariser Börse zung das Gerücht, der Prinz habe dem Präsidenten Fallieres einen Besuch gemacht, worauf laut "Boss. Ita." die französische Rente sosort um 25 Sts. stieg. Das Gerücht war falsch; aber es verrät die Hossnungen und Wünsche der Börsenbesucher.

Der Reichstanzler Fürst Bülow ist dank der Vorsicht seines Arztes von einer echten und rechten Insluenza glücklicherweise bewahrt geblieben; die katarrhalische Affektion ist geschwunden, so daß der Fürst in seinem Arbeitszimmer die Geschäfte wieder in gewohnter Weise erledigt. Das Zimmer hütet der Kanzler noch einige Tage der Vorsicht halber wegen des ungünstigen und wechselvollen Wetters.

Berlin. Der Kaiser erschien am Donnerstag in Berlin im Landwirtschaftsrat und wohnte einem Vortrage Prof. Rochs über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch=Südwestafrika und zur Be= kampjung der afrikanischen Biehseuchen bei. Der Redner schilderte die von dem Küstensieber und der Asetsesliege unter den Rindern in Deutsch-Ostafrika angerichteten Verheerungen. Gegen das Fieber musse sosort und in der ganzen Kolonie, gegen die Fliege einstweilen in einem bestimmten Gebiet versuchsweise vorgegangen werden. Generaldirektor Eyde aus Christiania sprach über die Bedeutung des Salpeters für die Landwirtschaft und über die Herstellung von Salpeter in Norwegen aus dem Stickstoff der Luft, Geh. Hofrat Dr. Wagner-Darmstadt über die Bes deutung des Stickstoffes der Lust für die praktische Landwirtschaft, Regierungsbaurat Dubislav-Münster über die Ausnuzung der deutschen Wasserkräfte für Die Gewinnung des Stickftoffes der Luft. Bazerischer Bauamtkassessor Bräunlich ging auf die Plane zur Ausnuzung der Wasserkräfte in Bayern ein. Nach der Schilderung eines Berfahrens der badischen Anilinund Sodasabrik zur Gewinnung von Luststickstoff ver= ließ der Kaiser die Sitzung.

Berlin. Das Festmahl des deutschen Landwirt= schaftsrats, das seit acht Jahren regelmäßig durch die Anwesenheit und eine Ansprache des Reichskanzlers Fürsten von Bülow zu einer Veranstaltung von politischer Bedeutung gestempelt murde, verlief dies= mal in schlichterer Weise. Der Kanzler war noch an das Zimmer gesesselt, und die anwesenden Minifier, von denen der Staatssekretär v. Bethmann:Hollweg im Namen des Reichskanzlers sprach, faßten sich turz. In dem Kaisertoall betonte der Vorsitzende Graf Schwerin Löwitz, daß die Ernte im Jahre 1907 eine befriedigende gewesen sei und daß es der Landwirt= schaft besser ginge. Davon provitiere das gesamte Erwerbsleben. Die großen Erwerbszweige müßten sich zu einem Block vereinigen, um das deutsche Gr= werbsleben vom Auslande und von der wechselnden Konjunktur des Weltmarktes zu befreien. Staals= sekretär v. Bethmann Hollweg versicherte die Anwesenden der wohlwollenden Fürsorge der verbündeten Regieruns gen für die Interessen der Landwirtschaft, die in den Zeiten der Mot groß geworden sei. Der preußische Landwirtschaftsminister v. Arnim feierte die Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft mündig geworden sei. Staatsselretär Dernburg protestierte gegen die Versuche Unbefugter, deutsche Bauern zur Auswanderung zu veranlussen. Auch der Herzog-Regent von Braun?" schweig ergriff das Wort. Dem abwesenden Reichs: kanzler wurde ein Ergebenheits=Telegramm übersandt, das derselbe mit folgenden Worten erwiderte: Meine Arbeit für die deutsche Landwirtschaft habe ich getan, tue ich und werde ich tun, weil ich darin die Erfüllung einer meiner vornehmiten Absichten gegen das deutsche Volk erblicke. Die Bereitwilligkeit der Landwirtschaft, ihre erstarkenden Kräfte in den Dienst großer neuer sozialer und wirtschaftlicher Ausgaben zu stellen, zeigt aufs neue, daß ich auf dem rechten Wege bin.

Berlitt. In der Budgetkommission des Reichstags gab der Staatssefretär v. Schön bei sorigesetzter Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes Erklärungen über das Osse= und Nordsee-Abkommen und über die Haager Friedenskonferenzab. — Was der Staats: sekretär über das Abkommen sagte, war nicht viel. Da die Verhandlungen noch schweben, so beschränkte sich der Staatssekretär auf die Versicherung, daß die Regierung gar nicht daran denke, die Oftsee in ein geschlossenes Meer zu verwandeln, und daß es sich bei dem Abkommen über die Nordsee lediglich um das feierliche Versprechen der an den Abmachungen beteiligten Staaten handle, an dem gegenwärtigen Buftande in keiner Weise zu rütteln. — In Bertretung des Staatssekretars erklärte ein Geheimer Rat, Deutsch. land werde das Haager Abkommen demnächst unterzeichnen. — In Casablanca habe die Regierung die Frage einer Entschädigung verneint und die 250 000 Mark nur als erste bringende Beihilfe zur Verhütung des Ruins deutscher Handelshäuser in Casablanca gemährt. — Ueber die Integrität Morwegens hat dieses mit Deutschland, England, Frankreich und Rußland einen Vertrag abgeschlossen, der im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist. -- Spanien hat das Ansinnen Frankreichs, sich in stärkerem Maße als bisher an ber marokkanischen Expedition zu beteiligen, abgelehnt. Die Blätter sagen, Spanien würde gegen sich selber kämpsen, wenn es mit Frankreich gegen Marokko kämpsen würde.

Paris. Die Kämpse in Marotto nehmen kein Ende, und was noch bedenklicher ist, bei den Zussammenstößen mit den Kabylen ziehen die Franzosen neuerdings sehr häusig den kürzeren. Soeben hat ihnen eine Kabylentruppe wieder eine größere Biehsterde abgejagt. Wie wenig die Franzosen bisher intestande waren, auch nur einigermaßen gesicherte Zus

stände in den marokkanischen Küstengebieten herbeis zuführen, beweist die Latsache, das Postkuriere Deutschs lands, Frankreichs und Englands auf dem Wege von Langer nach Tetuan, also auf einem Wege längs der Küste, ausgeplündert wurden, und daß die ganze Korrespondenz verloren ging.

Paris. Die deutschefranzösischen Beziehungen haben gelegentlich der Denkmalsenthüllung für den durch den Dreisuß-Prozeß bekannt gewordenen Senator Scheurer-Reitner seitens des Ministerpräsidenten Elemenceau eine Beleuchtung erfahren, die gegen die Worte des Ministers des Auswärtigen Pichon am Tage zuvor recht erheblich absticht. Sprach Pichon in seiner Antwort auf die Marokko:Interpellation Jaures von einem sich "in freundschaftlicher Weise" vollziehenden Verkehr mit Deutschland, so wies Clemenceau mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ, auf das Loch in den Vogesen hin und deutete an, daß kein rechter Franzose auf die Wiedererobezung Elsaß Lothringens verzichte und, wenn er davon auch nicht spreche, so doch stels daran denke. Gegenseitige Hochachtung war alles, was Clemenceau in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich für möglich hielt. Clemenceau, dessen chauvinistische Ader ja bekannt ist, hat die erwähnten Worte nicht bloß für seine Person, sondern unter der Bustimmung des gesamten Ministerrats geigrochen. Dieserkunstand erhöht ihre Bedeutung und visärst die Mahnung an uns zur Vorsicht gegenüber Frantreitig. — Ein Pariser plaudert das Folgende aus: Clemenceau legte dem Ministerrat seine Rede vor, um nichts zu sagen, mas in Deutschland übel aufgenommen werden könnte. Der Ministerrat konnte nichts darin finden, da nach seiner Ansicht die patriotische Rede würdig und vorsichtig abgefaßt mar, hielt es aber doch für vorteilhaft, daß Clemenceau einfügte, in dem er sagte, daß französische Politik keine Drohung noch Heraus= forderung enthalte und ebenso ihre Verbindlichkeiten erfülle, wie sie von den übrigen Mächten verlange. - Die gegenwärtige Generation des französischen Volkes entfremdet sich dem Revanchegedanken immer mehr. Das hat dieser Tage die freundliche Begrüßung des Prinzen Eitel Friedrich durch die Pariser bemiesen. Gine ganze Anzahl französischer Blätter gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß es dem Prinzen seine furz bemessene Zeit nicht erlaubt habe, mehr von Paris zu sehen.

London. Die Gesamtausgaben für die englische Kriegsmarine werden sich in diesem Jahre auf 640 Mill. Mark belaufen. Sine solche Summe haben die Ausgaben sür die Flotte Englands in einem einzigen Jahre noch nie erreicht. Aber im nächsten Jahre soll diese ungeheure Summe noch übertrossen werden und zwar, wie es heißt, wegen der Vermehrung der deutschen Flotte. Und dabei ist eine liberale Negierung am Ruder, die auf der Haager Friedenstonserez die Einschränkung der Küstungen empsahl! Es geht nichts über die englische Friedenstiebe.

**Lissabon.** Der unter dem Vorsitz des Königs Manuel abgehaltene Staatsrat gab seine Zustimmung zur Begnadigung der wegen Meuterei im April 1906 bestraften Matrosen. Gleichwohl sett die republikanische Partei ihre Propaganda in allen Teilen Portugals fort.

### Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurden Anträge erledigt, zunächst der konservative auf Pensions= und Hinterbliebenen- Versicherung der Privatbeamten. Nach längeren Auseinandersetingen zwischen dem Abg. Schack (wirtsch. Verg.) und Petthoff (frs. Verg.) über die Art der Versicherung und die Höhe der Beisträge wurde der Antrag einstimmig angenommen. Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natlib.) begründete

reinen Antrag um gesetzliche Regelung des Automobilverkehrs. Dem Fußgänger musse mehr Schutz gewährt werden. Staatssefretär Nieberding Motwendigkeit der gesetzlichen erkannte die Regelung an. Im Jahre 1906/07 seien fast 5000 Umfälle durch Automobile verschuldet worden. Hierbei wurden 2519 Personen verletzt und 145 getötet. Der neue Entwurf, der bald an den Reichstag gelangen dürfte, werde Vicstimmungen erhalten: 1. über die zivilrechtliche Haftung für Schaden an Leib und Leben, 2. über die Voraussetzung zur Erlaubnis, als Chauffeur zu sahren, und über die Entziehung der Erlaubnis, 3. strafrechtliche Bestimmungen, da die bisherigen polizeilichen allein sich nicht als ausreichend erwiesen haben. Der Antrag wurde mit einem Ergänzungkantrag des Abg. Gröber (Ztr.) angenommen.

Am Donnerstag war die 100. Sitzung, zu dessen Ehren ein Blumenstrauß auf dem Platz des Präsidenten prangte. Nach endgiltiger Genehmigung der Machtragefarderung für das Zeppelinsche Lustschiff wurde der Postetat beraten. Abg. Dröscher (kons) nannte die Erhöhung des Ortsportos wenig verkehrsfreundlich und bisher wenig ertragreich, angesichis der schlechten Finanzlage werde man sie aber beibehalten müssen. Große Bedenken hatte er gegen die Schließung der Paketannahmeschalter an den Sonnabenden schon um 6 Uhr. Ensführlich ging der Redner auf die Besserbestellung der Unterbeamten ein. Abg. Singer (Soz.) kritisierte die Reform ber Telephongebühren. Den Beamten müßte der Staatssefretär mehr entgegenkommen, für die Unterbeamten sei in sozialer Hinsicht mehr zu sorgen. Der Redner vermutete eine Verletzung des Briefgeheimnisses Sozialdemokraten gegenüber. Staats= sekretär Rrätke bezeichnete dies als eine leicht= fertige Verdächtigung und legte Protest sür seine Beamten ein. Der Wiesbadener Postvertrauensarzt Schellenberg habe mit Recht seine Stellung verloren, weil er sozialdemokratisch gewählt habe. Die "gehobenen" Unterbeamten, die bisherigen und die zukünftigen mit Prüfung sollten gleich behandelt werden. Abg. Kopsch (frs. Vollsp.) empfill Postantwortscheine im Berkehe mit Bayern, bemängelte die sogenannte Resorm der Telephon= gebühren und fragte nach den angefündigten Be= amtenbesoldung La Berbesserungen. Auf die weiteren Ausführungen des Redners bestritt der Staats= sekretär die Maßregelung von Bosidirektoren wegen nachgesuchter Audienzen, er verurteilte aber, daß sich Direktoren an Abgeordnete gewandt haben.

### Preußisches Abgeordnetenhaus.

Am Mittwoch setzte der Kampf beim Kultußetat recht lebhaft ein. Man stritt um die Schuls aussichtsfrage und die Verfügung der Liegniger Regierung gegen die Gesellschaft zur Berbreitung von Volksbildung. Abg. Dr. Friedberg (natlib.) verurteilte das Vorgehen gegen die Gesellschaft und erklärte, bei der Ausführung des Schulunter= haltungkgesetzes sei das Vertrauen seiner Partei gröblich getäuscht worden. Abg. von Hehdebrand (fons.) trat dem Borredner entgegen und war dafür, daß dem Volke die religiös-sittliche Grunds lage erhalten bleibe. Minister Holle teilte mit, daß er sich wegen des Liegnitzer Falles mit der Gesellschaft für Volksbildung in Verbindung gesetzt habe. Der Verein werde die ungeeigneten Bücher ausmerzen. Die Frage der Schulaussicht werde er noch eingehehnd prüfen. Dem Ortsschulinspektor sollt-n keine Disziplinarbefugnisse gegenüber den Lehrern eingeräumt wieden. Der Minister äußerte sich noch über das fatholische Ordenswesen, dem er möglichste Förderung perspraci.

Am Donnerstag wurde die Beratung des Kultusetats sortgesetzt, und wieder gingsum Schulaussicht und den Liegnitzer Erlaß, doch nahm erstere den breiteren Raum in der Berhandlung ein. Abermals traten die verbündeten Nationalliberalen und die Freisinnigen den Konservativen gegenüber. Das Zentrum ließ kurz erklären, daß es an der geistlichen Octsschulaussicht festhalte. Minister Holle griff mehrmals ein, ohne Neues zu sagen. Den christlichen Charakter der Universitäten versprach

er hochzuhalten. Vorher war die Vorlage über die Dampffährenverbindung Sahnizs und Trelles borgs der Kommission überwiesen worden.

### Lokales und Provinzielles.

(Beiträge sin biesen Teil sind und stets willtommen.) **Lähn,** den 14. Februar 1908.

1 R.-G.-V. Um Sonntag, den 23. d. Mts. veranstaltet die Ortsgruppe Lähn einen Theatersabend. Es wird die 4aktige Posse: "Papageno" ausgeführt werden. Wir wir hören, soll eine Wiederholung der Aufführung stattfinden und zwar zum Besten der beiden hiesigen Kleinkinderschulen.

Primkenau. An einem Apfelsinenkern erstickt istdie 5 Jahre alte Tochter des Hüttenarbeiters Rothe.

Wittgendorf. Vom Schnellzuge übersahren wurde auf der Strecke Wittgendorf und Ruhbank der 24jährige Streckenarbeiter Paul Fach, gebürtig aus Liegnitz. Dem gutmütigen, fleißigen jungen Manne wird ein Selbstmord nicht zugetraut, cs ist vielmehr wahrscheinlich, daß er durch einen unglücklichen Zufall zu seinem plötzlichen Tode gesommen ist, zumal sich der Unfall abends 7 Uhr ereignet hat. F. war unverheiratet.

Neumarkt. Der Arbeiter Belle aus Flämischdorf fiel von einer Strohpresse, welche nach Flämischdorf transportiert werden sollte, herab, wurde überfahren und svjort getötet. Er hinterläßt Frau und sechs Rinder.

Militsch. Um 14. April 1888 wurde ein in Wangersinawe geborenes Kind beim zuständigen Standesamt als Knabe ins Geburtsregister einsgeteagen. Bei der jetzt erfolgten Aufstellung der Rekrutierungs-Stammrolle sorschte man nach dem Verbleib des jungen Mannes, und hierbei stellte sich heraus, daß derselbe ein — Mädchen ist. Die damalige standesamtliche Eintragung muß nunmehr entsprechend berichtigt werden.

Ocls. Die Influenza, welche in diesem Winter mit außerordentlicher Heftigkeit und verschieden= artigen Komplikationen im Gefolge verbreitet ist, ist in Dels in einer auffallend epidemischen Weise in die Eischeinung getreten. Das Königliche Lehrerseminar, die Seminar-Präparandenanstalt und die Uebungsschule sind dort wegen zahlreicher Erk: ankungen von Schülern an Influenza und ähnlichen Erkältungsfrankheiten bis einschließlich Mittwoch den 19. Fetruar geschlossen worden. Von 277 Schülern aller drei Anstalten fehlten am 10. d. M. über die Hälfte. Dieser von starker direkter Uebertragung zeugende Fall ist um so auffälliger, als die Influenza in Dels sonst kein swegs besonders verbreitet ist und die anderen Lehranstalten zum Teil ganz unberührt davon sind.

Glatz. Hier wurde dieser Tage das Geschäft eines hiesigen Uhrenhändlers geplündert. Die Einbrecher drangen zur Nachtszeit ein und raubten eine große Anzahl silberne und goldene Herrensund Damen-Remontoir-Uhren. Von den dreisten Dieben sehlt bisher jede Spur. Die Nummern der gestohlenen Uhren sind festgestellt.

Waldenburg. Kommt da fürzlich zu einem Einwohner, welcher mit einem Bleistist hantiert, ein Hausgenosse und behauptet, das sei sein Bleistist, worauf der andere erwiederte: "Nun weiß ich wenigstens, wer mein Sauerkraut gesichsen hat, denn der Bleistist lag in meiner Krauttonne."
— Tableau!

Patichkan. Lopold Wölfling schreibt nach Patschkau, der Heimat seiner zweiten Frau, sehr viele und sehr schöne Briefe. Die jüngste briefliche Leistung des ehemaligen Erzherzogs, gerichtet an das dortige Wochenblatt, lautet in den Haupt= punkten: "Ich habe meinen geliebten Bater (den Großherzug von Tokcana. Die Red.) verloren, der mir der einzige Freund war. Mit seinem Tode ist das letzte Band gerissen, das mich mit meiner Familie, und damit mit Desterceich verbunden hat. Mein Bater hat allen Hetzeien zum Trope nicmols auf seinen ältesten Sohn vergissen. Mach meiner Gemahlin mar es vergönnt, mit meinem guten Bater zusammenzutreffen. Beim Abschied umaimte er mich und signete unseren Bund. Mein einziger Trost in der Zeit des Kummers ist meine engelszute, anzebetete Gemahlin. Ich danke Gott, daß ich das unschätzbare Glück

Rrobschütz. Dieser Tage ging einem früheren Musiker in Raben, Kr. Leobschütz, der Betrag von 0,45 Mt. mit der Post zu, mit dem Bewerken, er möge diese Summe mit noch zwei anderen damalizen Kollegen teilen, da der Betrag ein vor etwa 25 Jahren bei der Tanzmusik vorsenthaltenes Musikhonorar darstelle. Der roumütige Tänzer hat ziemlich lange zu dieser Sühne gebraucht.

### Devmischte Nachrichten.

König Friedrich August von Sachsen liebt es. in den Nachmittagsstunden shue jede Begleitung, oft eine Zigarre rauchend, durch die Straßen von Dresden zu wandern. Adanchmal begleitet ihn ein Hund. So auch neulich. Als der Monarch bereits vom Schlosse aus bis auf den Neumarkt gekommen war, entdeckte er, daß der Hund keinen Maulkorb trug, wie die polizeilichen Vorschriften es erfordern. Er bat daher einen Vorübergehenden, in das nächste Geschäft zu gehen und auf seine Rosten einen Maultorb für den Hund zu kaufen, was denn auch geschah. Während der Mann den König zurück= erwartete, äußerte er zu den Umstehenden: "Es ist nur gut, daß ich das Fehlen des Maulkorbes gleich bemerkt habe, ich hätte sonft schließlich ein Strafmandat von der Polizei bekommen." Nachdem der Hund seinen Maulkorb erhalten hatte, setzie der König seinen Weg fort. — Als der Monarch kürzlich, begleitet von einem Adjutanten, nach einer Spazierfahrt von Motssche nach Dresden zurückkehrte, bemerkte er eine alte gebrechliche Frau, die nur mühsam fortkam. Der König ließ halten und nachdem er erfahren hatte, daß die Frau nach Dresden wolle, forderte er sie auf, im Wagen Plat zu nehmen. Obwohl die Frau den König, der Zivilkleidung trug, nicht erkannte, folgte sie nur zögernd der Einladung. Unterwegs wurde die Frau erst inne, wen sie vor sich hatte. Sie wollte nun den Wagen wieder verlassen, aber der König ließ sie erst aussteigen, als der Wagen an der Straße hielt, wo die Wohnung der Frau gelegen war.

Der Roman einer Fürstin. In Budapest ist dieser Tage die Gattin des Gutsbesitzers v. Thaiß, geborene Fürstin Demidow, im Alter von 78 Jahren gestorben. Sie mar eine Wohltäterin, die auch die erste Anregung zur Schaffung einer Wolfkfüche in Pest gab. Ihr Lebenslauf ist nach dem "N. Pester Journal" überaus romantisch. Sie entstammte einer verarmten Linie der in Rußland seinerzeit wegen ihres Reichtums und ihrer Wohltätigkeit berühmten Fürstenfamilie Demidow. Nach Pest gekommen, wurde sie in verschiedenen Fabriken Aufseherin. Gin Gewerbetreibender heiratete sie, doch wurde sie bald Witwe. Zufällig lernte sie den Gutsbesitzer von Thaiß kennen, der sie bei einem Leichenbegängnis aus furchtbarem Gedränge befreite. Er fand Gefallen an der Dame und heiratete sie, ohne zunächst ihre fürstliche Abkunft zu kennen.

Die bose Stiefmutter. In einem Dorse des Kreises Schabrinsk (Rußland) lebte ein Witwer mit 4 Kindern. Kürzlich verheiratete der Bauer sich wieder mit einem jungen Weib, das die Kinder nicht leiden mochte. Sie quälte ihren Mann, er möge die Kinder fortgeben. Dem beständigen Drängen des Weibes gab der Mann schließlich nach und brachte drei seiner Kinder in der Stadt unter. Die Stiesmutter drang auch auf die Entefernung der beiden anderen Kinder. In seiner Verzweislung wußte der Bauer sich nicht anders zu helsen, als daß er an einem Frosttage die halbenachten Kinderchen auf einem Schlitten in den Wald sührte und sie dort ihrem Schläsal überließ. Die Kinder wurden später erfroren ausgefunden. Un

den Spuren sah man, daß die Rinder dem davonfahrenden entmenschten Baier so lange nachgelaufen waren, bis ihre Kräfte versagten.

Caruso, der italienische Tenor, hat in Amerika wieder eine Szene veranstaltet. Im Affenhause, wo sich hübsche Frauen vor den Käfigen drängen, fand sie aber nicht statt. Caruso hatte sogar Berechtigung, "aus der Haut zu fahren". Etwa 160000 Mf., wenn es sich nicht bloß um eine Reklame nach altem Muster handelt, hatte er bei der New-Amsterdam-Nationalbank in Newhork hinterlegt und auch diese Bank wurde in den Finangstrudel mitgerissen. Caruso hörte von der Zahlungseinstellung, als er eben im Newhorker Metropoliten= Opernhause auftrat. Er stampfte nach den Aufzeichnungen eines gewissenhaften Berichterstatters mit den Füßen, schrie und weinte, raufte sich ganze Büschel Haare aus, raste durch den Ankleideraum und wollte Selbstmord begehen. Man vermochte ihn aber wieder zu beruhigen und bald entzückte sein hohes C die Zuhörer.

Der Oberbürgermeister als Heiratsvermittler. And in dem arbeitsreichen Leben eines Verliner Oberbürgermeisters fehlt es nicht an erheiternden Momenten; so richtete vor kurzem eine reiche Witme in Amerika, eine geborene Deutsche, an den Oberbürgermeister einen aussührlichen, rührenden Brief. Sie habe eine junge, hübsche Tochter von 20 Jahren und möchte diese verheiraten, aber nur an einen Deutschen, und sie richte daher an den Oberbürgermeister die Frage, ob er ihr nicht einen jungen Mann als Schwiegersohn empfehlen könne. Dieser musse aber das Seifengeschäft verstehen. Der junge Berliner könne sein Glück machen, er würde ein hübsches Madchen zur Frau und ein gutes Geschäft als Mitgift erhalten. Leider mußte der Oberbürgermeister die Erfüllung dieser Bitte mit bestem Dank für das Vertrauen ablehnen. In einem anderen Falle wandte sich eine unglückliche Brüsselerin an den Oberhürgermeister mit der Bitte, ihr wieder zu ihrem Mann zu verhelfen, der mit der Gattin eines anderen Brüsselers und mit dem Trauschein in der Tasche nach Berlin verschwunden sei!

Kriminalbeamte als Schakgräber. Als erfolgs reiche Schatzgräber betätigten sich kürlich Berliner Kriminalbeamie in Dobendorf bei Zossen. In Glienick bei Zossen war am 20. Januar abends die Besitzerin eines Gehöftes zu einer Nachbarin

brennen lassen. Diese Gelegenheit benutzte der Zimmermann Georg Kluge aus Dobendorf, der bei der Frau einmal gearbeitet hat, zu einem Einbruch. Er fand den Geldschrankschlüssel und erbeutete für 22 000 Mark preußische und Berliner Pfandbriefe. Als er zwei Tage später am Oranienburger Tor in Berlin für 1000 Mark Wertpapiere verkaufen wollte, wurde Kluge, wie seiner= zeit gemeldet, bevor noch der Diebstahl angezeigt worden war, festgenonnen. Er legte ein Geständnis ab, behauptete aber, daß der Haupttäter der "Hamburger Alfons" sei, der 19000 Mark mitgenommen und ihm nur die bei ihm gefundenen 3000 Mark abgegeben habe. In einem späteren Verhör gestand Kluge, daß er den Einbruch allein verübt und für 19000 Mark Wertpapiere auf einem Felde bei Glienick vergraben habe. begaben sich ein Kriminalwachtmeister und mehrere Beamte mit Mluge dorthin, um den Schatz zu heben. Unterwegs schien dem Einbrecher sein Ge= ständnis leid zu tun. Er führte die Beamien durch den Wald auf ein Feld und ließ sie dort vergeblich graben. Im Walde besann sich Kluge wieder: die Papiere lägen nicht auf dem Felde, sondern auf dem Gehöft seiner Mutter in Dobens dorf. Dort hatten die Schatzgräber den gewünschten Erfolg. In einem Schuppen auf bem Gehöft fanden sie die 19000 Mark in einer Kassette, dreiviertel Meter unter der Erdoberfläche.

Arme Gerrschaften! Ein merkwürdiges Spndikat ist in Chicago gegründet worden: das Syndikat der Dienstmädtzen. In der Generalver= sammlung haben die liebenswürdigen Damen folgende Statuten votiert: 1. Die Arbeit darf nicht vor 5 Uhr morgens beginnen und nach dem Abendessen, sobald das Geschirr geräumt und gewaschen ist, aushören. Dienstmädchen haben das Recht, jeden Nachmittag über zwei Stunden und über wenigstens zwei Abende in der Woche zu versügen. 2. Wenn die Dienstmädchen einem Verein angehören wollen, haben die Herrschaften nicht das Recht, ihnen das zu verbieten. Cbensowenig haben sie das Recht, den Dienstmädchen zu verbieten, daß sie eine kleine Anzahl Freunde empfangen. 3. Man hat nicht das Recht, den Freunden und Freundinnen der Dienstmädchen den Zutritt zur Küche zu verbieten. Die Familienglieder haben nicht das Recht, bei solchen Gelegenheiten gegangen und hatte in ihrer Behausung das Licht | die Unterhaltung des Dierstmädchens zu siören.

4. Die Dienstmädchen müssen am Montag Zeit genug haben, um Läden zu besuchen und für sich Einkäuse zu machen. 5. Herrschaften, die diese Bedingungen nicht anerkennen, werden boyfottiert. — Unter solchen Umständen tun die Hausfrauen am besten, wenn sie auch Dienstmädchen werden.

### Candwirtschaftliches.

Reiniget das Saatgut! Jahraus und jahrein werden noch ungezählte Mengen von Unfrautsamen durch den Landwirt selbst ausgesät, weil die entsprechende Reinigung des Saatgutes sehlt. Nach dieser Seite hin kann kaum genug geschehen. Ebenso achte man darauf, daß keine Unkrautsamen auf den Düngerhaufen gelangen, auch nicht ohne vorherige Zerstörung ihrer Keimkraft verfüttert werden. Erfahrungsgemäß behalten viele Samen beim Durchgang durch den tierischen Verdauungsapparat ihre Keimfähigkeit und werden dann mit dem Dünger wieder auf den Acker gebracht.

### EDecter Imsiechten auf Grund der Berichte der Neutschen Seemarte.

Sonntag, den 16. Februar: Bewölft, teils heiter, Tags milde, sonst Frost.

Montag, den 17. Februar: Beränderlich, wolkig, teils halbheiter, frostig.

Dienstag, den 18. Februor: Feuchtfalt, sieichweise Niederschläge, meist trübe, bedeckt.

Mittwoch, den 19. Februar: Wärmer, bewölft, milde, Niederschläge.

### Gottesdienst:Ordnung.

Evangelische Kirche in Lähn.

Septuagesimä. Vorm 9 Uhr Gottesdienst; Rollekte für die Breslauer Stadtmission. dem Gottesdiest Kommunion.

#### Katholische Kirche in Lähn.

Sonntag Septuagesimä. Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 6 Uhr hl. Segen.

> Hierzu eine Beilage nebst Mustriertes Sonntagsblatt.

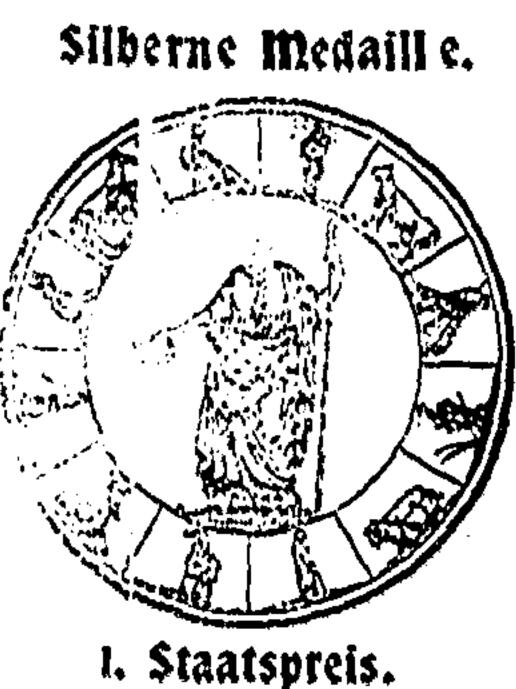


### Ehrendiplom Chrendiplom Max Müller, Lähn in Schlösien

vorm. Friedrich Müller u. Sohn Kunsischlosserei mit elektrischem Beilieb Installationsgeschäft.

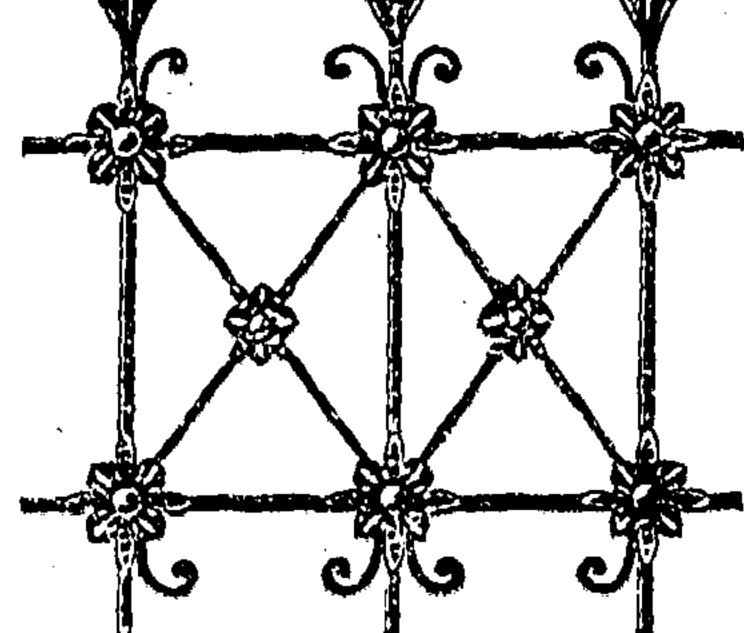
Anfertigung von Gittern, Toren, eisernen Treppen, modernen Beleuchtungskörpern in Schmiedeeisen und Bronze nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Elektrische Licht-, Kraft- und Wasseranlagen. Haustelegraphen- und Telephonanlagen. Moderne Spülklosetts. Entwässerungen. Hüdraulische Widder. Selbsttätige Viehtränken.



Patent= Roseffen-Giffer. Reuheit!

Ersaß für Drahtgeflecht. Heusserst praktisch und billig.



Patent= Roseffen-Giffer. Neuheit!

Alleinige Verfretung für den Kreis köwenberg.



Silberne Medaselle



Seeignet zu Srabgittern, Treppengelandern, Vorgartengittern.

### Johann Hanke Lähn i. Schl.

Empfehle zur Winersatson ein reichhaltiges Lager in

### Wolwaren

-Kinder = Anzüge

Kinder-, Vamen- und Herren-Barchenthemden Damenstrümpfe Herrensocken, Kniewärmer Stüßel, Schneemüßen Knahenmützen, Mädchenhauben wossene Anterräcke, Kinderkleidchen, Salstücher, Kopftücher, Chenissetücher, Walkstrümpfe, =Gocken und -Fausthandschuhe, Trikothandschuhe

und Tischdecken

wollene Yorhemde

wollene Settliicher

jowie Colle

in allen Farben und Qualitäten, ebenso eine aroße Ruswahl in allen gangbaren

Hoadaytungsvoll

# Dampi

Größe C. für 15 Hemden ohne Ofen 29 Mark mit Ofen 47 Mark franko jeder Bahnstation

empfiehlt Lindner

Gisenhandlung Goldberg (Shl.), Sälzerstr. 45.

Bunzlauer

### Zonröhren

in allen Weiten, Arippenschalen, Schweinetröge, Schornsteinaufsätze etc.

empsiehlt in reichhaltigster Auswahl

Baumeister, Lähn.

Sirfaberg, 13. Februar. per 100 Kilogramm. M. 22,60 Weizen weiß

Weizen gelb 19,— 20,40 Landroggen Gebirgsroggen 16,--Gerfte, 16,20 16,60 Hafer 5,20 5,60 Rartoffeln 1,10 1,20 Psid. Butter Mandel Gier Beu

## mwentur -Räumungs-Verhauf.

sämtlicher Woll=

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Empfehle ganz besonders:

Trikot-Hemden, -Hosen und Kinder-Anzüge Kinder=, Damen= und Herren=Barchenthemden Herrensocken, gewalkte und gestrickte Stützel, Schneemützen und Kopfichals Hallstücker, Kopftiicher, Chenilletücker Fausthandschuhe, wollene Vorhemden Bett- und Tischdecken wollene Bettücher,

Wachsbarchende, Hemdenbarchende in schönen Mustern und guten Qualitäten.

Unterrock: und Casinettbarchent === Josenzeug, sowie fertige Arbeiter-Hosen, -Westen, -Wlusen und -Jacketis Lodenstoffe, Blusenstoffe, Kleiderstoffe

Filzschuhe und Filzsohlen jowie verschiedene andere Artikel. —

Bünstige Kanfgelegenigeit!

Otto Seifert, Lähn

Goldbergerstraße.

Wirkliche Ersparns

in der Küche erzielt die Hausfrau mit



MAGGIS Würze

Kreuzstern

Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen, Sancen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack.

Man lasse maggis Wirze nur in Maggis Originalstäschschen nachfüllen, weil in diese gesetzlich nichts anderes als echte MAGGls Würze gefüllt werden darf.

> Das beste Dach! Das billigste Dach!

"MAGGIs gute, sparsame Küche".

Shlefische blauglasierte Dachziegel, auch naturbraun und rot fauft man bei uns weit billiger als bei jedem Konkurrenten. Versandstation Freiwaldau. Bertreter gesucht.

Im Erscheinen besindet zich:

Scenate, ganzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversation

Rin Nachschlagewerk des

allgemeinen Wissens.

so Blinds in Halbleder gebronden me je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung. Overlag des Bibliographischen instituts in Leipzig und Wien. Sonntag, den 16. d. Mts. abends 8 Uhr

im Saale des Hotels zum "Deutschen Bause":

### Winter-Vergnügen

bestehend in Theater, humorist. Vorträgen und Tang.

Hierzu werden alle Ehrenmitglieder, aktiven und passiven Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Borftand.

Gp. Männer= u. Zünglingsverein Lähn.

Montag, den 17. Februar avends 8 Uhr

Mitglieder versammlung im Gasihof zum "Goldenen Frieden".

Bortrag: "Die Reformation und die Che". (Pastor Borchert).

Der Vorstand.

### Times of the same of the same

stellt noch ein

W. Preußker, Baumeister Lähm i. Schl.





Auskunft üh er Anwendung und Erfolge ko stenios durch Land wirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Breslau V, Gartenstr. 5.

Sonnabend, den 15. Februar

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.



"Seid sparsam!"

Durch alle Zeiten klingt es fort: Seit sparsam liebe Liute! Befolgt das wohlgemeinte Wort Und denkt nicht nur an heute! Denn morgen ist ja auch ein Tag, Da man nicht gerne darben mag. Es heischen unsre Pflichten, Sich weise einzurichten. Seid sparsam! — denn es lohnt sich doch Dereinst im großen Ganzen. "Seid sparsam" sprach erst unlängst noch, Ein Kenner der Finanzen. Uebt Sparsamkeit an Geld und Gut, Dann merkt ihr bald, wie wohl das iut, Dann braucht in alten Tagen Ihr nimmer Euch zu plagen! Es spare Jeder wo er kann, Dies soll als Tugend gelten. Doch diese Jugend findet man Tropdem jett leider selten. Ja in der guten alten Zeit Hielt man noch hoch die Sparsamkeit, Indeß die Hochmodernen Sich weit davon entfernen! Sieht man sich heut die Keleidung an, Schaut man sein blaues Wunder, Wer sie nicht bar bezahlen kann, Macht Schulden auf den Plunder. Einst ging die schlichte Bürgermaid Einher im selbstgewebten Rleid, Hat fleißig und besonnen Ihr Linnen selbst gesponnen! Heut schaur die Damen nach Paris, Da thront die Göttin Mode, Bald bringt sie das, bald bringt sie dies, Ihr Wechsel ist Methode. Doch was sie immer offeriert, Wird ohne weiteres afzeptiert, Sonst kann auf Markt uud Gassen, Man sich kaum sehen lassen! Der Mensch will heute hoch hinaus, Drum ist ihm nichts zu teuer. Auch lebt sich mancher gerne aus, Das ist ein Sport, ein neuer. Bleibt er zu Haus der arme Tropf. Fällt ihm die Decke auf den Kopf Und alles ruft: Jest ist er Geworden ein Philister! Wie schön ists in der Welt des Scheine, Auf flotten Maskenbällen. Es fließen Ströme sügen Wins, Es klingen Marrenschellen! Nan schlürft bie Freuden dieser Zeit, Indeß wo bleibt die Sparsamkeit? Man fame in Mifere, Wenn der Kredit nicht wäre. Für Sparsamkeit ist wenig Sinn, Fort rollt das Gold in Mass, Man pflegt sich auf Lottriegewinn Und Erbschast zu verlassen. Man solgt dem eingerissnen Brauck, Staat und Rommunen pumpen auch, Drum grämt man sich nicht weiter Und macht es nach! Ernst Heiter.

#### Meues aus aller Welf.

An der englischen Küste bei Dover durchschnit der Hamburger Dampfer "Virginia" die englische Bark "Twilight". Der Dampfer setzte Boote aus und warf der ins Wasser gesprungenen Besatzung der Barke Rettungsgürtel zu. Trotz des dichten Nebels konnten alle gerettet werden.

Streikuniuhen sanden in Feirbank in Mordsamerika statt. In den Kämpsen wurde von Schußwaffen und Thuamit Gebrauch gemacht. Acht Personen sollen getötet und 50 verletzt worden sein.

Die G sahren des Berliner Verkehrs spiegeln sich in solgenden Jahlen: Im Jahre 1907 fanden 5110 Unsälle statt. Hierbei wurden 104 Personen töolich verletzt, 878 schwer, und 4088 leicht. Allein durch Strassenbahnwagen wurden 43 Menschen tödlich, 222 schwer und 1886 seicht verletzt. Die Haupischutd trägt die Unsitte des Ause und Abspringens während der Fahrt.

Mei Köln stießen ein Automobil und ein L. 'n zusammen. Beide Lenker und zwei Inse in des zertrümmerten Wagens wurden schwer verletzt. — In Berlin erfolgte ein Zusammenstoß zwischen der Kutsche der Gattin des Staatssefretärs von Schön und einem Automobil. Es entstand nur geringer Materialschaden.

Der "Ratgeber auf dem Kapitalmarkt" und sein "Direktor" Bohn konnten bisher nicht gefoßt werden. Aus Berlin kommen aber immer mehr Einzelheiten über die Schwind leien Friedbergs. Barcs Geld wurde unterschlagen, Papiere, die die Austraggeber dafür münschten, sind nie ober selten gekauft worden oder man machte hinterlegte Bertpapiere eigenmächtig zu Geld. Recht bezeichnend ist solgende Charafteristik im Berl. Tabl.: Friedberg liebte es, Leute mit geeinger Geschäftk= übersicht auf verantwortliche Posien zu stellen, um selbst desto mehr freie Hand zu behalten. Als er sein Geschäft noch in einer einzigen kleinen Stube betrieb, half ihm sein Barbier wiederholt aus finanziellen Schwierigkeiten. Zum Dank machte er den Mann später zu seinem ersten Disponenten!

Das franke Berlin. Nicht nur unter der Instluerza leidet's, Scharlach, Masern, Reuchhusten usw. kommen hinzu. Die Kinderwelt ist so arg mitgenommen, daß eine Gemeindeschule, die 169., vollständig geschlossen werden mußte.

Ein Schwindelgenie in Unisorm wurde in Greiz verhaftet. Es ist ein Dienstlnecht, der seiner vielen Bestrafungen wegen aus dem Heere ausgestoßen wurde. Er trug die Unisorm eines Obermaaten der Marine, hielt Vorträge über den Chinaseldzug, führte Biertischreden, quittierte sür Nachtquartier durch Diebstähle und nahm Gelder, sür Angehörige der Marine von Verwandten in Empfang.

Ein Geschentwurf gegen das späte Ausstehen ist im englischen Porlament eingebracht worden. Wan meldet's also glauben wir's. Aber merke würdig, worauf Wisbolde nicht versallen!

En ganzer Stadtrat angeklagt! In Bruchsal in Baben ward's Ereignis. Und wis haben die Herren Schreckliches getan? Sie erscheinen hinsreichend verdächtig, daß sie den Bau des Schlachtschofes in Angriff nehmen und bis zum Rohbausertigstellen ließen, ohne die Gewerbes und polisziliche Genehmigung zu besitzen.

In unserer Marine herrscht ein strenges Regiment. Korvettenkapitän von Levetzow, der von seinem Posten abgelöste erste Ossisier des Kreuzers "Scharnhorst", wurdt wegen sahilässiger Herbeissihrung der Grundberühtung seines Schiffes zu 14tägigem Stubenarrest verurteilt.

Bei Bad Fusch im Salzburgischen wurden neun Stifahrer von einer Lawine überrascht und verschüttet. Vier Mann, varunter ein Bergführer, sanden den Tod. Die anderen konnten gerettet werden. Der zweimal zum Tode verurteilte Heizer Kurschuß in Dortmund, dessen Hinrichtung vor einigen Monaten plötslich ausgeschoben wurde, wird nun doch hingerichtet, nachdem neuerlich seine Zurechnungssähigkeit bei Begehung der Tat sossessellt worden ist.

In Margonin wurde ein Landstreicher verhastet, von dem die Polizei dem Signalement nach ans nimmt, daß er der gesürchtete und langgesuchte Sternickel sei. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten.

### Lokales und Provinzielles.

\* Also doch! Die deutschen Eisenbahnverwal= iungen stehen im Begriff, einen Fehler, der sich als verhängnisvoll herausgestellt hat, wieder gut zu machen. Richtiger gesagt, die Bundesregierungen werden diesen Schritt im Einverständnis mit dem Reichstag tun. Mit aller Bestimmtheit wird versichert, daß die Wiederaufhebung der Fahrkartensteuer in absehbarer Zeit bevorsteht. Eisenbahnminister Breitenbach hatte bereits in der Budget= kommission des preußischen Abgeordnetenhauses eine Aeußerung getan, die man ganz gut so deuten konnte. Jett meldei's die Plauener Handelskammer aus einer unlängst abgehaltenen Sitzung des sächsischen Gisenbahnrats. An der Richtigkeit der Angabe ist also kaum noch zu zweifeln. Zu ihrer Ehre sei es gesagt, daß die Bahnverwaltungen selbst gegen die Fahrkartensteuer waren, daß man sie ihnen aufzedrängt hat. Die Praxis hat ihren Prophezeiungen, daß die Steuer die Eisenbahneinnahmen ungünstig beeinflussen werde, Recht gegeben. Die Einnahme aus der Fahrkartensteuer kann die Ausfälle auf der andern Seite gar nicht aufwiegen. In der Benutzung der Wagenklassen ist eine Ver= schiebung nuch unter eingetreten. Die steuerfreie 4. Wagenklasse hat einen bedeutenden Zuwachs erhalten und die 1. Wagenklasse ist noch leerer geworden, als sie es ohnehin mar. Je schneller der Mißgriff wieder gut gemacht wird, umso besser! Das liegt im Interesse des Verkehrs und der Ginnahmen. Mit ziemlicher Sicherheit wird auch berichtet, daß die Wiedereinführung der Rücksahr= karten mit viertägiger Giltigkeit bevorsteht. Auch das wird einem Teil des reisenden Publikums willkommen sein und kann als ein kleines Pflaster auf die Wunde angesehen werden, die die Fahr= kartensteuer geschlagen hat.

\* Eine Fleischtenerung hat 1907 bestanden, aber keine Fleischnot. Nach den Ergebnissen der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Preußen wurden im listen Jahre beschaut: 9863495 (gegen 7993440 im Jahre 1906) Schweine, 2287718 (2154583) Kälber, 460126 (445797) Jungstinder, 176134 (168581) Biegen, 294959 (314762) Ochsen, 279818 (285877) Bullen, 968929 (982305) Kühe, 1476918 (1526846) Schase und 90533 (95996) Pserde. Die Zusuchme der Schweineschlachtungen einschließlich der Hausschlachtungen betrug 2327127. Demgegensüber ist die Abnahme bei Rindern verschwindend klein.

\* Sport und Spiel für die schnlentlassene Ingend. In Preußen sollen die Bestrebungen zur Gewinnung der schulentlassenen männlichen Jugend im Alter von 14 bis 18 Jahren für regelmäßige turnerische und sportliche Betätigung von den staatlichen Behörden unterstützt werden. Ein Erlaß des Ministers des Innern regt dazu an und teilt die Erfolge mit, die da erzielt wurden, wo sich die Behörden der Sache bereits angenommen haben, namentlich in Oberschlessen. Sehr erfreulich ist die Unterstützung durch Gemeindeverwaltungen und Industriesse.

\* Provinzialverband landwirtschaftlicher Genossenschaften. Am 5. Februar fand nachmittags
von 4 Uhr an im Quartetthause zu Liegnitz eine Bersammlung der dem Provinzialverbande schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften angegliederten Spar= und Darlehnskassen statt. Aus dem Organis

sationsbericht ist hervorzuheben, daß dem Verbande im ganzen 786 Genossenschaften mit rund 55000 Mitgliedern angehören. Ihr Jahresumsatz beträgt rund 150 Millionen Mk., das laufende Kapital 60 Mill. Mik., der Wert der verkauften Waren 3 Mia. Mk., das gesamte Vermögen 2,5 Mia. Auf der Versammlung waren 14 Kassen Mark. durch 51 Herren vertreten, deren Umsatz im Jahre 1907 2274000 Mt. beträgt. Bei einem Bericht des Direktors Bölckers von der Provinzialgenossenschaftskasse über die Lage des Geldmarktes kam der enorme Vorteil solcher Mitglieder zur Geltung, die Geld suchen mußten; der Zinssup ist nicht über  $4^{1/2}$ Prozent gekommen, während andere Institute den hohen Zinssuß von 8 Prozent und darüber berechnen mußten. Nach einer regen Aussprache über interne genossenschaftliche Angelegenheiten brachte der Vertreter einer Rosse den Antrag vor, daß die Bezirksversammlungen in Groß-Wandriß abgehalten werden möchten, da dieser Ort den Mittelpunkt darstelle. Der Antrag fand aber nicht genügende Unterstützung, und so werden die Versammlungen auch später in Liegnitz stattfinden.

Goldberg. Die Bahnhofkrestauration, welche seit Bestehen der Eisenbahnstrecke sich in den Händen der Familie Lippold befindet und nach dem vor einer Reihe von Jahren ersolgten Tode des Restaurateurs Lippold von dessen Ehefrau allein weitergesührt wurde, ist von dieser jetzt gestündigt worden, so daß die Restauration zum 1. April d. J. pachtsei wird. Der Pachtzins

betrug bis jitt 1000 Mk. jährlich.

Hirschberg. Im sogenannten Hammerich, Ge= meinde Ober-Hohenelbe, wurde neben der neuen Bergstraße nach Benetzko-Witkowitz am Sonntag nachmittag die Leiche eines jungen Mannes in einer hohen Schneewand aufgefunden. Reben ihr stand ein Hörnerschlitten, mit Webgarnen und sonstigen Waren besaden. In der Person des Erfrorenen, dessen Füße nur aus dem Schnee hervorragten, wurde der 23 Jahre alte Handweber Bohumil Jakubek aus Meklor, zuständig nach Krizlic, Bez. Starkenbach, erkannt. Er mar Freitag von Hause weggefahren, um fertige Webwaren bei einem Fabrikanten in Harta bei Hohenelbe abzuliefern und den Lohn hierfür in Empfang zu nehmen. Auf dem Rückwege dürfte er ermüdet, von der bischwerlichen Bergfahrt und geu Mindet von dem furchtbaren Sturm und Schneetreiben, welches am selben Tage herrschte, in einer Schneewehe (Schneewand) stecken geblieben und in Kürze verweht und hilflos erfroren sein. Nach Angabe der Verwandten war der Verunglückte ein nüchterner verläßlicher Mensch.

Liegnitz. Vom Eisenbahnzuge zermalmt wurde auf der Strecke Liegnitz-Goldberg eine Dienstmagd B., die bei der Frau Kräutereibesitzer Freiberg auf der Dänemarkstraße diente. Das etwa 15jährige Mädchen war vm Montag Abend noch bei seinen Eltern gewesen und auf dem Nachhausewege ließ es sich von den setzten Zuge, der von Goldberg hier in der Nacht einläuft, in der Mähe des Bahnüberganges an der Dänemarkstraße überfahren. Ropf und beide Beine waren dem Mädchen vom Rumpfe getrennt, sodaß dasselbe furchtbar verstümmelt des Morgen aufgefunden und in die Totenkammer geschafft wurde. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist nichts bekannt. Die Ermittelungen ergeben, daß es sich um die unverehelichte, 1892 geborene Martha Bur aus der Dänemaikstraße handelt. Es ist eine Tochter

bes Arbeiters Wilhelm Bur.

Zauer. Aus einem fleinen Orte im Areise Bolkenhain wird dem "Jauersch. Stadtbl." .ine hübsche Episode misgiteilt, zu der der berühmte "Hauptmann von Köpenick" das Muster geliefert hat: Bei einer Gesangse und Theaterübung verfiel ein Teilnehmer auf die Idee, sich einen Helm aufzusetzen und den Nachtwächter zu kontrollieren. Er fand diesen in seiner Wohnung und siellte ihn ob seiner Pflichtvergessenheit in barschem Tone zur Rede. Der arz betroffene Nachtrat entschuldigte sich schlotternd und strtternd mit den Worten: "Herr Wachmeister, sein Se och ni bise und zeiga Se m'd och nee uo, ich mußte heem giehn de Noldurst verrichta; Se sahn ju, ich ho die Hosa nn i a hända." Dabei kam er aber aus seiner Wohnstub, wo er sich wohl sicher fühlte.

Sadewiß. Ein Opfer des Abend-Schnellzuges Breslau-Hirschberg ist der bei Sadewiß überschrene Mühlkutscher der Vinzenmühle doch noch geworden. Er ist in der Nacht im Krankenhause zu Cauth gestorben. Der 42jährige Mann hintersläßt eine Frau und zwei Kinder.

Naumburg a. Ou. Der 5. Taubenmarkt hatte bei dem äußerst günstigen Wetter der Stadt wieder einen außerordentlich starken Fremdenverkehr gestracht. Es war 870 Paar Tauben, 80 Hühner, darunter Truthühner, und schließlich 26 Stück Rassekaninchen ausgestellt. Wassergeslügel war nur wenig vertreten.

Glogau. Ueber eine Festungsnachtübung großen Stils berichtet der "Niederschl. Anz." Die Truppen rückten nachmittags gegen 4 Uhr aus und bezogen bald die ihnen zugewiesenen Stellungen. Festungstelegraphenzentrale auf dem Dom, die Blocktationen Brückenkopf und Klautsch waren be-Der Brückenkopf und die Ober: Redoute waren durch Fußartillerie armiert und von Pionieren Die Pioniere hatten schon am Vormittag eine Bockbrücke über die alte Oder zwischen Oberau und dem Wehr geschlagen. Die Feldartillerie hatte, unterstützt von Pionieren und Infanterie, die Dörfer Klautsch, Lerchenberg und Zerbau stark besett. Auf dem Dom hinter dem Zollhaus standen mehrere Kompagnien Infanterie in Reserve. Der angreifende Feind rückte bei einbrechender Dunkelheit gegen den Brückenkopf und die Ober-Redoute vor, und die Artillerie eröffnete ihr Feuer, das von den Werken aus von der Fußartillerie erwidert wurde. Während dieses Artilleriekampfes passlerte Infanterie von Lerchenberg her gegen 8 Uhr die Bockbrücke und unternahm einen Sturm auf die Ober=Redoute, welcher aber abgeschlagen wurde. Die Scheinwerfer und Leuchtkugeln hatten es der Verteidigung möglich gemacht, die Angreifer recht= zeitig zu enldecken, worauf sie vom Feuer der schweren Festungsgeschütze empfangen wurden. Bevor noch die übrigen Truppen zum Sturm übergehen konnten, gebot das Signal "das ganze Halt!" dem militärischen Schauspiel ein Ende. Die Infanterie rückte gegen 9 Uhr in die Garnison wieder ein, während die angreifende Artillerie in Klautsch, Verchenberg und Berbau noch heftig feuerte.

Freystadt. Ein greßes Glück ist beim Gastwit August Klopsch in Seiffersdorf eingekehrt. Dort haben am Freitag zwei Zuchtsäue geworfen und zwar die eine 19, die andere 13, im ganzen also 32 Ferkel. — Ein Riesenschwein schlachtete Bauergutsbesitzer Pach in Mühlbock bei Schwiebus für seinen Hausbedarf. Das gewaltige,  $1\frac{1}{2}$  Jahre alte Tier wog sebend 8 Zentner und lieserte ca. 700 Pfund Fleisch und Speck.

Oppeln. Der mutmaßliche Möder der Heges meisterkfrau Hinke ist bereits verhastet und ink Oppelner Gerichtsgesängnis eingeliesert worden. Et ist, wie bereits bold vermutet wurde, der 19 jährige Syga. Er bestreitet nicht, um die betreffende Zeit in der Nähe der Mordstelle geswesen zu sein, hat aber den Mord selbst bis jett noch nicht eingestanden. Die anfänglich versmißten 300 Mark Bargeld, von denen man ansnahm, daß sie dem Kaubmörder in die Hände gefallen, haben sich im Schlafzimmer vorgesunden.

### Vermischte Machrichten.

Aerztlicher Humor. Die Jünger Aeskulaps haben auf dem soeben in Berlin zu Ehren ihres großen Meisters Robert Koch veranstalteten Kommers bewiesen, daß sie Sinn für Humor haben. Ernst. und Scherz waren in das richtigr Verhältnis gebracht worden. Zunächst wurde Prof. Dr. Koch als Forscher, Lehrer und schlichter Mensch geschildert und ihm die Robert Koch-Medaille überreicht. Koch dankte bewegt, gedachte der Leistungen seiner Mit= arbeiter und hoffte auf weiteres Unschädlichmachen der Geißeln der Menschheit. Dann trat die Fidelitas in ihre Rechte. Stürmische Heiterkeit erregte ein von Dr. Alfred Peyser verfaßtes Scherzspiel: "Die Medici. Große Koch-Kiste in 1 Akt". Die Handlung spielt auf dem Hofe eines Berliner Hauses am 11. Dezember 1993, dem 150. Geburtstage Kochs. Das Stück schildert, daß die Hygiene soweit vorgeschritten ist, daß Krankheiten kaum noch vor-

kommen. Zwei Doktoren, im ganzen gibt's eiwa nur noch hundert in Berlin, ziehen von Hof zu Hof und rufen: "Der Doktor ist da! Reiner krank?" Und einer stimmt wehmütig und fluchend an: "Ach, lieber Kollege, wie soll das bloß werden? — Tag= täglich gibt's weniger Krankheitsbeschwerden! — Daß es mal so käme, das ahnt ich nie, — Verdammte Gesundheitsepidemie! — Kaum langt's ja noch zur Hungerstillung, — Und dabei noch immer die Ueberfüllung!" Da ruft der Hausverwalter "Schnauzke" aus dem Fenster, daß seine Tochter einen Pickel auf der Nase habe. Nach längerem Streit, ob es ein "Nasenfall" oder ein "Hautfall" sei, tritt die Behandlung ein. Nicht minder ulkig waren die Kommerslieder. Hier eins von Dr. Gumpert "Rache der Bazillen": "Dir, Koch, und Deiner Sippe gilt's, — Ich will mich an Euch rächen. — Ich schleiche hin zum Hefepilz, — Und der muß mir versprechen, — Daß er durch edlen Gerstensaft - - Die Schädel schwer Euch mache und lähme der Gedanken Kraft, — Das ist Ba= zillenrache!"

Die Prügelei zweier Pariser Kavaliere hat ihren Abschluß vor Gericht gefunden. Die beiden Gegner waren der große Westenliebhaber Graf Boni de Castellane, der vor einiger Zeit durch seinen Cheskandal von sich reden machte, und sein liebwerter Better, der Herzog von Sagan, einer ber Großen aus der Welt, in der man sich nicht langweilt. Die Freundschaft zwischen beiben ist in die Brüche gegangen, weil der Peinz alles in Bewegung setzte, um die Wiedervereinigung des Grafen mit seiner geschiedenen Gattin zu verhindern. Die Dame ist eine Tochter des verstorbenen amerikanischen Millionärs Gould. Ihre Millionen scheinen für den Grafen neuen Reiz bekommen zu haben. Sein Grimm über den Prinzen war groß. Nach einem Gottesdienst wurde man auf der Straße handgemein. Der Graf spie seinen Gegner an und bearbeitete ihn, der das Unglück hatte, in den Rinnstein zu fallen, mit dem Spazierstock. Vor dem Gericht gab jeder eine andere Schilderung des Hergangs. Die Richter überlegten 8 Tage und verurteilten alsdann den Grafen zu 100 Fr. Geldstrafe.

Künf Frauen auf einmal soll ein Glaser besessen haben, der in Riesa in Sachsen wegen Doppelehe verhaftet wurde. Der kühne Mann wird in den "Dresdener Nachrichten" folgendermaßen

angesungen:

In Riesa kam ein Glaser In Untersuchungshaft, Weil sich der Schwerenöter Fünf Frauen angeschafft.

Er ist mit allen sünsen Ganz regelrecht vermählt Und hätte sich wohl nächstens Die sechste schon erwählt.

Ich glaub', der Mann ist Sammser Und findet gar nichts drin — Manch einer sammelt Akünzen, Ein andrer altes Zinn.

Ein dritter sammelt Marken, Ein vierter Porzellan, Und so war halt der Glaser Bloß Frauen zugetan.

Nun spricht mit ihm ein Wörtchen Zunächst das Strafgericht, Doch hält er, möcht' ich wetten, Das noch fürs Schlimmste nicht.

Viel mehr wird er vom Grauen Vor dem Moment bedrückt, Wo seine ganze Sammlung Ihm auf die Bude rückt.

Nun hat sich zwar herausgestellt, daß der Risaer Glaser überhaupt nur zwei Frauen hat. Aber auch das ist dem Staatsanwalt um die Hälfte zuviel.

Heiteres aus der Schule. In der Mittelklasse einer Bolksschule behandelte der Lehrer in diesen Tagen das bekannte Gedicht "Kaiser Barbarossa". In einer Strophe heißt es: "Der Stuhl ist elsens beinern, worauf der Kaiser sist." Als nun der Lehrer die Frage stellt: Wer kann mir sagen, was das heißt, "der Stuhl ist elsenbeinern?" erhält er von einem Knaben die Antwort: "Er hat els Beene."

n mucian m.C.

bon ding non ding andi

Mino



### Kettenglieder.

Kriminal=Novelle von Johanna Zunk.

1. Kapitel. Das Feuer. Duf der Hauptwache in Hamburg meldete der Telegraph: "Großfeuer". Es war ein eisiger Januarmorgen; schneidende Kälte herrschte in den Straßen; der icharse Nordwind blies den Passanten in die Augen. Der

Frost hatte die Gewässer mit weisier Decke überzogen, und in der klaren Luft, im Sonnenlichte glänzten Eiskristalle. Reiner Reif setzte sich den Menschen auf Haar und Bart, daß sie manchmal kaum die Lider heben und den Mund zu öffnen vermochten und deshalb so schnell wie möglich ihrem Heim zueilten.

Die Löschmannschaften iprangen vom Nachmittagsfasse auf; sie eilten an die Gerätschaften. Angeschirrt standen die Pferde im Stalle; wenige Sekunden genügten, und jort ging's in rasender Eile der

Swinstraße zu.

Vor dem Hause Nr. 122 machten sie Halt. Trop des umvirtlichen Wetters hatte sich eine große Menschenmenge hier angesammelt, und die Polizei mahnte mit scharfem Wort zur Drdnung.

Es war eines jener alten Häuser, wie sie sich noch viel in der reichen Hansastadt finden. Vom, neben dem Haupteingang, führte ein kleiner Tarweg zu

dem Hintergebäude.

Ein langer, ganz schmaler Hof trennte die Reihe der zweiübeligen Häuser, welche hier standen. Es sind jene Massenquartiere, die aus ehemaligen Vintergärten entstanden und mit größter Ausnutzung des Rannes gebant sind.

Hier wird es Hunderten bon kleinen Leuten, Arbeitern und linterbeamten, möglich, für wenig Geld all' die Vorteile

311 genießen, die das Wohnen im Innern der Stadt bietet. Weist besteht ein solches Logis aus ein bis zwei Stuben mit Rüche oder Kochgelegenheit. Die innere Ausstattung ist armlich; der Kochofen steht inmitten der Stube, und Stricke m den Seiten des Flures, welche von einer Stiege auf die andere führen, ersetzen die Treppengeländer.

In Sommertagen wimmelt es vor den Türen von kleinen

richtungen, wie im Süden, draußen vor den Häusern. werden denn all' die kleinen Sorgen und Bedürfnisse von Stube zu Stube getragen, und jeder nimmt am andern Anteil. Bricht aber einmal eine Epidemie in solchen Vierteln aus, so rafft sie hunderte dahin. denn schwer läßt sich die Ansteckung

vermeiden bei so dichtem Zu-

sammenleben.

Schrecklich hat die Cholera in diesen alten Baracken gehaust, und hunderte von Opfern zwang ihr grausiger Würgengel zum Mitgehen. —

Ungeheure Aufregung hatte sich der Zuschauer bemächtigt, als die Löschmannschaften an-

rückten.

Ein junges Weib rang verzweifelt die Hände und schrie nach ihrem Kinde. Es war eine arme Frau, die nachmittags einem Nebenerwerb nachging und das Kind dann gewöhnlich bei einer alten Fischersfrau, welche als Kartenlegerin bekannt war, ließ.

In dieser Stube war das Feuer ausgebrochen. Häuschen stand dicht am Vordergebände, und der Wirt, welcher dort eine vielbesuchte Destillation hielt, befand sich unter der Menschenmenge.

Da gewahrte ihn die Weinende, und in wilder Wut stürzte sie sich auf ihn. "Sie sind schuld, Sie, nur Sie! Gestern abend noch haben Sie gesagt: "Wenn nur die alte Bude 'mal 'runterbrennen wollte." Und heute, heute ist das Feuer, und mein kleines Kind, mein süßes Mädchen, ist drinnen."

"Weib, Ihr seid wohl toll geworden? Euch ist wohl der Schmerz in den Ropf gestiegen?" herrschte der behäbige Gastwirt sie an. "Machen Sie Platz, die Fenerwehr ist da." —



Der Rettungsball in Cätigkeit. (G. 8.)

Mit der Maske, Rauchhelm und Schlauch eilten die Mutigen in das Haus; aber es gab nichts mehr zu helsen; denn wenig Widerstand hatten die alten Bretter im Hause geleistet; es war fast alles ausgebrannt; das Kind mußte gleich erstickt sein.

Die Wehr konnte weiter nichts tun, als die übrigen Ge-

bände schützen.

Da, als der eine Feuerwehrmann um das Haus herum Nindern, und die Frauen, die ja meistens bis zum Abend ging, um mit dem Schlauch auf die Rückwand eines Stalles Meinherrscherinnen der kleinen Gasse sind, besorgen ihre Ver- zu spritzen, stieß er mit dem Fuß an einen Kasten. Er stand Hongkong. (G. 8.)

unter einem halbverkohlten Balken und konnte nur dadurch, daß dieser quer über ihn gefallen war, der Zerstörung durch das

Feuer entgangen sein. — Nachdem der Mann seinen Schlauch auf den Rasten gerichtet, und diesen wieder-holt unter Wasser gesetzt hatte, nahm er ihn in die Höhe.

Eine kleine, eiserne Kassette war es; von seiner Schmiedearbeit und sest verschlossen. Er brachte den Fund dem Hauptmann, der ihn kopsichüttelnd hin und her drehte.

Wie kam der Kasten hinter das Haus, und was barg er?

Da trat der Polizeileutnant zu ihm, und nachdem er einen Blick auf die Kassette geworfen, zog er sein Notizbuch aus der Tasche.

Nach einigem Blättern nickte er eifrig mit dem Kopfe

und ließ einen leisen Pfiff hören. "Verpflichten Sie, Herr Hauptmann, den Mann, der den Kasten gesunden hat, zum Schweigen; ich glaube, hier liegt noch mehr vor als Fener und Brandstiftung."

Dann gab er einem Unterbeamten einen Befehl und ver-

ließ schnell, die Kassette im Arm, die Brandstätte . . .

Der Wind hatte sich gelegt; die Menschen verliesen sich allmählich. Ein leichter Rauch stieg noch aus den verkohlten Trümmern auf.

Eine kleine Wache blieb zurück; die übrigen Mannichaften

konnten aufsitzen und absahren.

Der Abend brach herein; die kleinen Häuser lagen wieder still und ruhig da; eine Lampe nach der anderen leuchtete in das winterliche Dunkel hinaus, und nur das tiese, schwarze Loch, welches dicht neben dem Torweg gähnte, erinnerte daran, daß heute hier ein junges Menschenleben dem Feuer zum Opfer gesallen war.

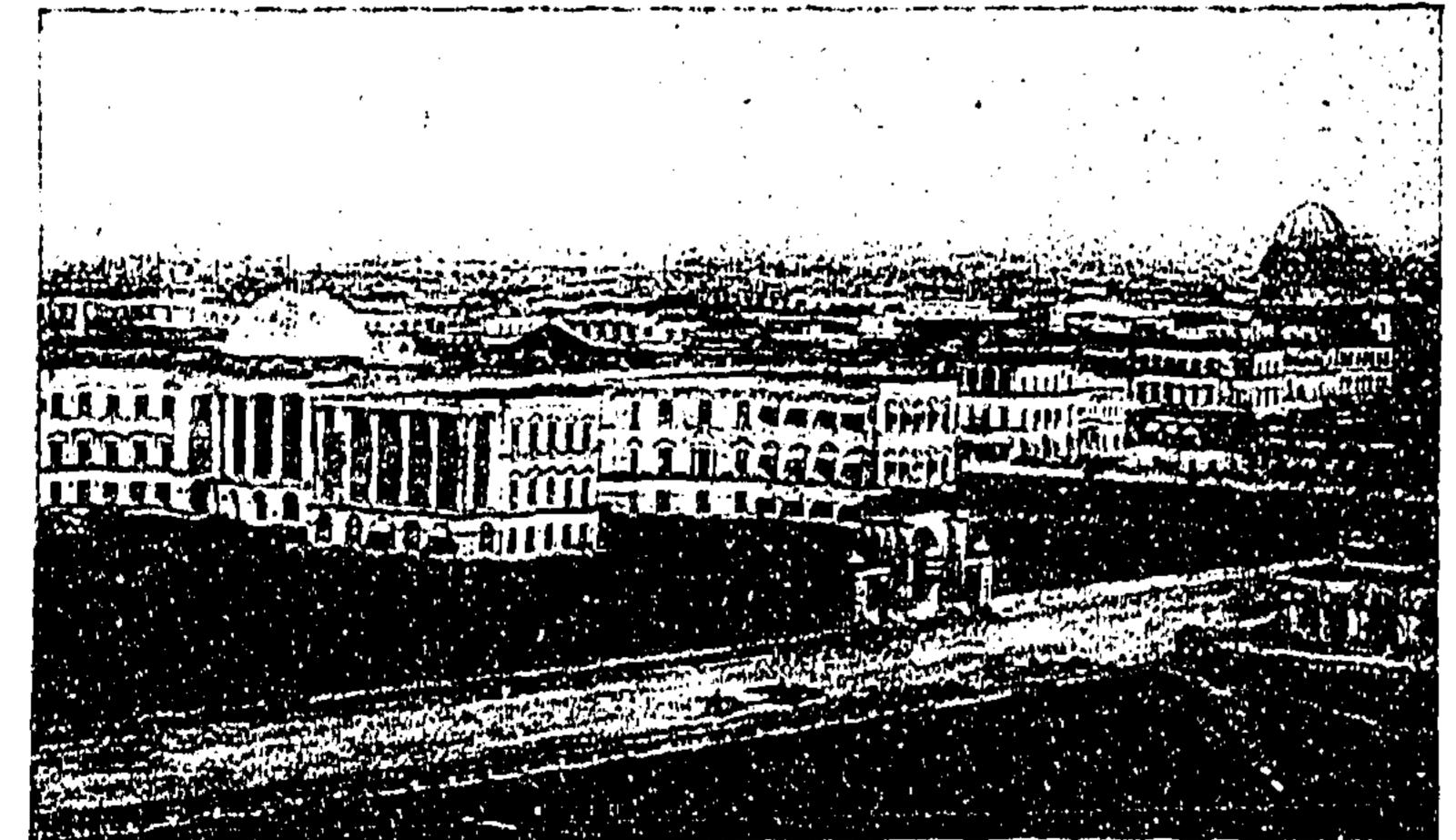
Das arme Weib stand noch immer auf derselben Stelle und blickte in die schwarze Höhlung. "Ach, hätte ich das Kind nur heute nicht zur Enkelmann gebracht. Wär' ich doch heute nur zu Hause geblieben! Mein kleiner, süßer Liebling; nun ist er mir auf immer verloren."

Der Wirt wollte die Jammernde in sein Lokal ziehen, aber sobald er sich ihr näherte, brach die Frau in ein schreckliches Geschrei aus. "Sie sind der Mörder meines Kindes, Sie haben das Haus in Brand gesteckt. Kühren Sie mich nicht an."

Endlich gelang es einer anderen Frau, die Arme zum Mitgehen zu bewegen, und bald senkte die Nacht ihre dichten Schatten herab, Leid und Freud der Menschen mit ihrem wohltätigen Schleier bedeckend.

#### 2. Kapitel. Der geheimnisvolle Fund.

Alls der Polizeileutnant die Brandstätte verließ, warf er vorher noch einen Blick in die Schankräume des Wirtes. Dieser



Kalkutta: Die weiße Staat. (6. 8.)

stand in einer Ece des dichtbesetzten Lokals und wischte sich mit einem Tuche den Schweiß von der Stirn.

Sein Gesicht war auffallend bleich, und seine Augen blickten nägstlich auf seine Gäste. — Der Leutnant sah scharf zu ihm hin.

> Sollte die Frau doch mit ihrem Verdacht Recht haben? Das wäre ja gleich ein wertvoller Fingerzeig. "Das Gesicht gefällt mir nicht; der Nann hat

mir nicht; der Mann hat etwas auf dem Gewissen! Den merk ich mir! Das wäre ja diesmal ein leichter Fang; ein Fang, der mir nicht nur eine hohe Belohnung, sondern auch mehr, viel mehr einbrächte!"

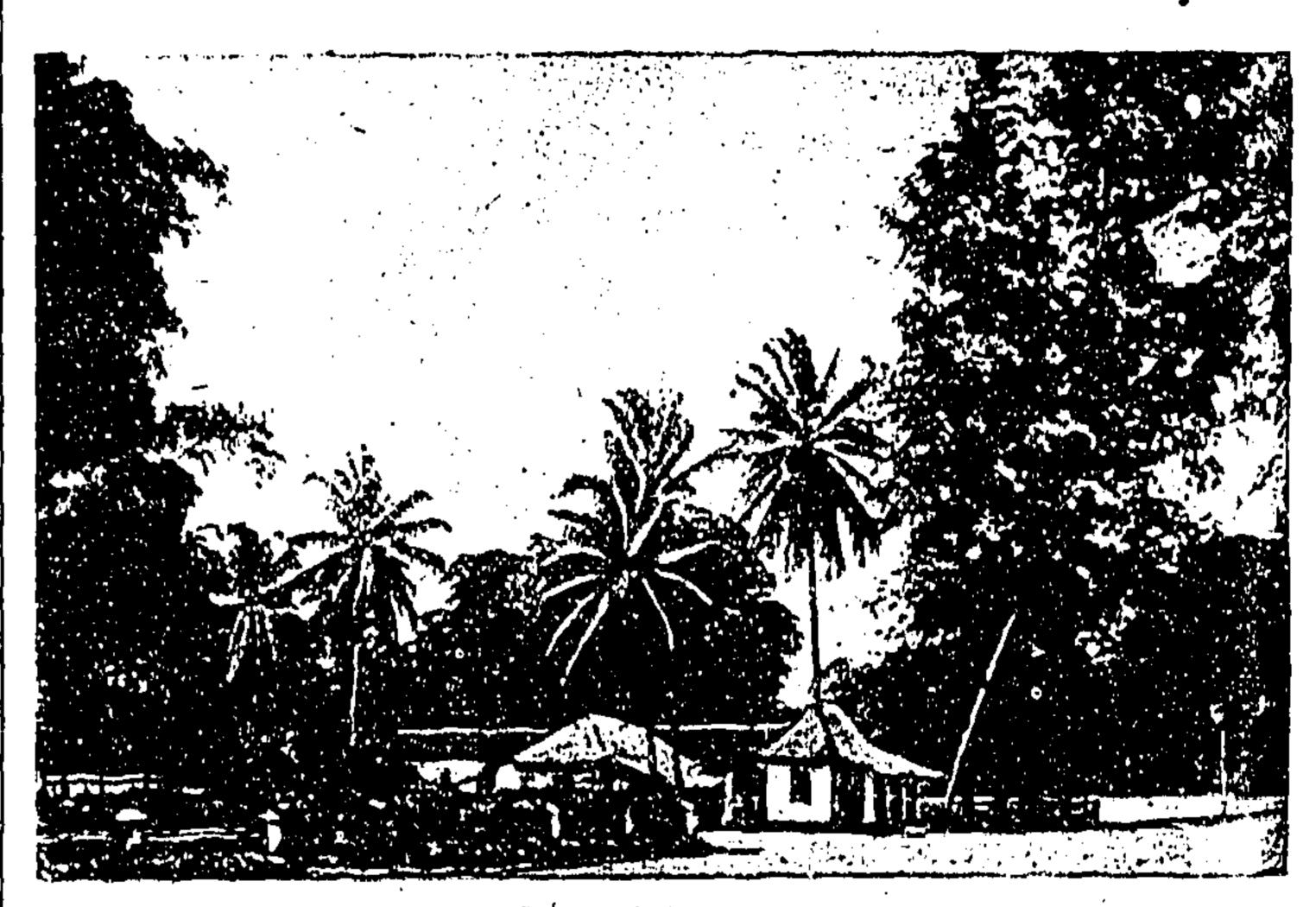
Still lächelnd schlug er den Weg zum Revier ein.

Hier wurde der Chef der Kriminal-Abteilung alaumiert, die nötigen Beamten zugezogen und ihnen das Kästchen vorgelegt.

Ein Schlosser, der für eine Geldschranksabrik ar beitete, wurde requiriert und begann das Kästchen zu

öffnen. Es war ein mühsames Beginnen, welches Stunden in Anspruch nahm, da die Kassette ein Fabrikat allerneusur Arbeit war; augenscheinlich englisches Material.

Der Leutnant las unterdessen eine Beschreibung vor, nach der der Kasten von einem großen, in London begangenen Juwelendiebstahl herrühren mußte. Er war vor einigen



Anser auf Java. (S. 3.)

Wochen aus einem der ersten Goldwarengeschäfte verschwunden.
— Der Polizei war eine Photographie und genaue Schilderung zugegangen, welche mitteilte, daß sich in der Kassette eine Anzahl wertvoller, ungefaßter Brillanten besunden hätte.

Alle Anwesenden waren in lebhaster Spannung, als der Deckel endlich aufsprang. — Die Kassette war leer! — Sie ging von Hand zu Hand, wurde wieder und wieder untersucht, aber nichts, gar nichts gesunden.

"Na, meine Herren," sagte da der Kriminalinspestor ironisch lächelnd, "damit ist uns nicht viel geholsen. Da heißt es denn weiter forschen, um Licht in die Sache zu bringen!"

Ein junger Beamter, der bis jetzt tief nachdenklich während der ganzen linterhaltung gestanden hatte, wurdte sich an den Chef der Abteilung. "Darf ich mir die Rasselle eine Stunde in mein Bureau mitnehmen?"

Der Chef dachte nach. "Meinetwegen, wenn Sie meinen, da etwas Besonderes herausbringen zu können, wo wir nichts gesehen haben, so soll Ihnen das freistehen."

Der junge Beamte, Schubert mit Namen, ging hinaus. Sein Gesicht zeigte einen zuversichtlichen Ausdruck.

Er war noch jung im Amt, aber ein Mann, der sich schon manchmal, wenn er in irgend einer Sache mehr Scharfsinn gezeigt hatte, als seine Vorgesetzen, bei ihnen misliebig gemacht hatte. Sie konnten ihn fast alle nicht leiden; warme der Leutnant des Reviers, von Lollin, hatte eine warme Sympathie für Schubert. Er achtete dessen Intelligenz hoch

und fühlte sich auch sonst zu dem Manne, der aus guter Familie stammend, als Student fast die halbe Welt bereist · 医以外形成的成功的动物的讲究的句话:

Be: Gri Man Zuji Hatte, hingezogen. — So ging er ihm auch heute nach. — Schubert schien ihn erwartet zu haben, denn er zögerte an der Tür seines Bureaus und ließ sie offen, bis von Tollin eingetreten war.

"Es ist recht, daß Du kommst, Maso, ich dachte es mir; wenn Du eine halbe Stunde Zeit hast, so wollen wir in Ruhe

auch einmal den Kasten durchsehen."

Dieser war innen mit hellem Leder ausgeschlagen und in

verschiedene Fächer eingeteilt.

Schubert versuchte eins nach dem andern herauszubrechen; aber es mißlang ihm. Endlich gab das in der Mitte nach; er pob es hoch, und nun wurde ein Spalt sichtbar, der augenscheinlich in ein zweites Fach hineinführte. Dieses wurde bloßgelegt,

aber es erwies sich auch als leer.

"Schade," sagte Schubert zu dem Freunde, "ich hatte geposst, hier wenigstens noch einen Fingerzeig zu finden! Doch milt, was ist das?" Ein dünnes Stück von einer Haarkette war's, das hier unten am Boden lag. Wie kam das hier hincin? Augenscheinlich hatte sich der Dieb, als er den Kasten leerte, zu nief hinabgebeugt; die Kette war ihm gerissen und ein winziges Endchen hier, ohne daß er's gemerkt, hängen geblieben.

Die beiden sahen sich schweigend an. "Der Dieb ist ein junger Mann," sagte dann Schubert; er ist mittelgroß und hat

eme Braut, der er sehr zugetan ist."

"Wie kommst Du darauf?" fragte ihn von Tollin.

"Allte Lente tragen gewöhnlich keine Haarketten, das tut mir ein junger, verliebter Mensch, der sie als ein Andenken von der Braut erhalten hat. Wäre er groß, so wäre sie ihm wim Bücken nicht in den Verschluß gekommenl. Das Stück hilft mis, den Dieb finden!"

"Wenn ich ihn nun schon wüßte?" warf hier von Tollin ent, und er erzählte die Beobachkungen, die er an dem Wirt des Lokals gemacht hatte und die zußerungen der armen Frau,

deren Kind verbrannt war.

Schubert hörte schmeigend zu.

"Du bist auf falscher Fährte, ich glaube es nicht; aber Du hast mich auf einen Gedanken gebracht! Vielleicht können wir den Wirt brauchen. Er ist, wenn ihm die Sache angeht, ohne sein Wissen mit benutzt worden und wird sich am Ende verraten! Ich werde es gleich einmal probieren."

Nach einem Händedruck trennten sich die Freunde.

3. Kapitel. Der Wirt des Hauses Mr. 122.

Die Außerungen der Arbeiterin hatten sich bald weiter gerragen; der Wirt des Hauses, Rhader, wurde der Brand

Die Recherchen, welche über seine Verstistung angeklagt. hältnisse angestrengt wurden, erbrachten viel belastendes Material gegen ihn.

Sein Einkommen war bei weitem nicht so glänzend, als es den Anschein hatte. Das Haus war stark mit Hypotheken belastet; die Reparaturen des alten Gebäudes kosteten viel, so daß dessen Instandhaltung und die Abgaben fast über die Hälfte von dem verschlangen, was das blühende Geschäft einbrachte.

Auch sonst erfreute er sich keines guten Ruses. Er war brutal und geizig. Ein früheres Dienstmädchen bekundete, daß er wegen der kleinsten Ursachen gleich in maßlose Wut geraten konnte und sie dann oft gewalttätig geschlagen habe. Sein Geiz ginge soweit, daß er des Abends das Brot eigenhändig wegschlösse, die schmutzige Wäsche nachzähle und seinen Leute nur das Notwendigste gäbe.

Nur auf Bitten der Frau, die herzensgut sei, habe sie damals die Anzeige unterlassen, als sie plötzlich den Dieust verlassen habe. Auch sie könne sich der Außerung: "Wenn doch

die alte Bude erst 'mal abbrennen möchte," erinnern.

Jett wirtschafteten Rhaders mit Aufwartungen und Aus. hilfmädchen, Abends half dann die Nichte, welche als sehr fleißig geschildert wurde und bis sechs Uhr in einem Geschäft tätig war, wo sie gutes Geld verdiente.

Diese Nichte, die ein ganz gebildetes Mädchen zu sein schien, wurde die Hauptbelastungszeugin des Mhader. Sie machte einen durchaus glaubwürdigen Einduck, sprach sehr gewandt und schien nur auf dringendes Zureden des Richters mit ihren

Antworten herauszukommen.

Mittelgroß, zierlich gewachsen, mit dunklem, ganz glatt gescheiteltem Haar, etwas fahlem Teint und schlaffer Haltung sah sie recht bleichsüchtig aus. Das Gesicht war oval, die Augen groß und sehr ausdrucksvoll. Man merkte sofort, daß man es mit einer sehr klugen, scharf nachdenkenden Person zu tun hatte. -- Sie war es, welche das Feuer zuerst entdeckt und auch die Wehr benachrichtigt hatte.

Durch die dichtgedrängte Menge ging eine tiefe Bewegung, als sie, wenn auch zögernd, ihre kurzen bestimmiten Antworten gab, deren jede das Met um den Angeklagten fester zog.

Nur einmal, als sie der Richter fragte, ob ihr nichts bei dem Fener aufgefallen sei, geriet sie einen Moment in Ver-Legenheit.

Da trat denn ein Feuerwehrmann hervor, der bekundete, daß er einen scharfen Petroleumgeruch sofort gemerkt und auch auf dem Teile der hinteren Wand, die noch nicht ganz niedergebrannt war, gespürt hatte. (Fortsetzung folgt.)



Unsere Bilder.

Per Aektungsball in Tätigkeit. (Zu dem Bilde S. 1.) Die Nacht finkt auf die Weltstadt hernieder. Durch die Straßen eilt der katernenanzünder, ein Druck an den Gashahn, und Flamme an Flamme irringt auf und wirft ihr Licht auf den menschenvollen Bürgersteig. Arbeiter, die tagewerksmüde ihrem Heim zueilen, und Bessergestellte, die nach beendekem Tagewerk Erholung suchen, indem sie einem der vielen Theaters und Konzertsäle zustreben, begegnen sich und kreuzen die Spreebrücke. Jumitken des Fahrdammes steht der martialisch dreinschauende Schutzmann und überwacht den Verkehr. Da übertönt ein gellender Schrei den Lärm der Straße, von dem dunklen Spiegel der Spree schallt ein Plätschern herauf — der Schrei der Todesnot hemmt die Schritte der Vorübereilenden und schreckt den Schutzmann aus seiner überlegenen Ruhe. Ein Mensch in Todesgefahr! In iliegender Eile löst der Diener der öffentlichen Ordnung den an jedem Brückengeländer hängenden Nettungsball und schleudert ihn mit sicherer Verechnung dorthin, wo er in undeutlichen Umrissen den Körper des Errinlenden mit den Fluten ringen sieht. Der Unselige faßt ihn und flammert sich mit letzter Kraft an ihm fest, das Tau wird straff gedogen, der Tobeskandidat ist dem Leben wiedergegeben.

Jongkong. (Zu dem Bilde S. 2.) Die Stadt Hongkong auf der dujel Hongkong an der Südküste Chinas gelegen, ist durch den Frieden von Nanking 1842 endgültig in den Besitz der Engländer gelangt;

letztere nennen sie auch Victoria. Sie dehnt sich an der Nordküste der Insel und der Meerenge, die hier von Duais und vorzüglichen Dockanlagen umfäumt wird, 7 km lang aus und kehnt sich an die steil emporsteigende Höhe an. Die schönste Straße ist Dueen's Road mit dem Stadthaus, dem Theater, den Banken und zahlreichen Verkaufshäusern. Unsere Mustration gibt einen Ausschnitt aus diesem Teile von Hongkong.

Kalkutta. (Zu dem Bilde S. 2.) Kalkutta, die Hauptstadt des Britisch=Ostindischen Reiches, liegt am linken Ufer des Hugli genannten westlichsten Hauptarmes des Ganges und hat mit den Vorstädten etwa 3/4 Millionen Einwohner. Der hauptsächlich von Europäern bewohnte und nach ihnen "Weiße Stadt" genannte Stadtteil gleicht, mit den Veranden und Säulenreihen vor den häufig im grichischen Stil erhauten palastähnlichen Häusern, einer europäischen Stadt. Die schönsten Gebäude sind der Palast des Vizekönigs, die Bank von Wengalen, das Stadthaus, die St. Pauls-Kathebrale. Unser Bild zeigt diesen Stadteil.

Anjer auf Java. (Zu dem Vilde S. 2.) Unser Bild versetzt uns auf die kleinste der Sunda-Inseln, und zwar zeigt es uns Anjer. Anjer ist der Haupthafenplatz an der Nordwestspitze der Insel und vermittelt den Verkehr in der Sundastraße. Wo die Telephondrähte über Land laufen, erfolgt die Übers mittelung gesprochener Laute etwa mit der Geschwindigkeit von 25s bis 26,000 Kilometern in der Schunde, während diese auf untersseischen Kabeln nur 9600 Kilometer beträgt.

Die größten nicht seststehenden Maschinen der Erde sind die Exprefzugs=Lokomotiven, die die Strecke zwischen New-York und Chicago in 24 Stunden zurücklegen. Diese Maschinen wiegen 173<sup>1</sup>/<sub>2</sub>

Tonnen (3470 Zentner) und schleppen seit 790 Tonnen (14,000 Jentner).

Eine amerikanische Niesenpseise. Eigenklich ist es gar nicht zu verwunsdern, daß es in Amerika ist, wo die bis jetzt mächtigste Pfeise ihre schristen Töne erschallen läßt. Sie wurde — in der Größe eines erwachsenen Menschen — für die Elektrische Bahn East St. Louis konstruiert, ertöut des Tages viermal und meldet, da sie mit einer elektrischen Uhr in Verbindung steht, des Morgens um sechs, um zwölf und um ein Uhr zu Wittag und des Abends um sechs Uhr bis auf 16 Kilosmeter im Umsreise überallhin die gesnaue Zeit.

Frauen völlig gleiche politische Nechte. Das Bölkchen, das etwas über 70,000 Seelen zählt, wird von einem Statts halter, der aus der gemeinsamen Wahl beider Geschlechter hervorgegangen war, regiert.

Rest und Gabeln, die längere Zeit nicht im Gebrauch sind, schützt man vor dem Rost, wenn man sie in geöltem Papier ausbewahrt. In Ermangelung desselben ninnnt man einige auf dem Ofen gehörig ausgetrochnete Zeitungsblätter zum Einwickeln; auch dadurch wird das Rosten des Stahls verhindert.

Da Messer durch das Spülen in heißem Wasser rasch stumpf werden, besonders wenn sie längere Reit darin liegen bleiben, sollten namentlich solche, die sich schwer schleifen lassen, nie heiß

abgewaschen werden, wie z. B. die Messer an der Fleischhackmaschine, dem Gurten= oder Kohlhobel, Wiegemesser usw. Das viele Schleifen mutt die Schneiden unnötig ab. Wischt man sie gleich nach dem Gebrauch ab, so ist auch warmes Wasser zum Spülen hinreichend.

Latierte Gegenstände. Bei allen lactierten Gegenständen muß man zum Zwecke der Reinigung Soda und Seife vermeiden, indem die Farbe durch letztere angegriffen wird. Ebenso verursacht zu warmes Wasser Sprünge. Sie dürsen nur mit wollenen Lappen, welche in lauwarmes Wasser getaucht und fest ausgedrückt wurden, abgerieben werden. Hierauf wäscht man mit einem reinen ausges drückten Schwamm nach und trochnet mit Leder oder einem seidenen Lappen ab. Flede entsernt man am besten mittels mit Ol anges seuchteten Mehls oder pulverisierter Kreide, welche Masse man mit Wollappen aufträgt.

Gelötete Kochgeschirre zu behandeln. Man nuß sich hüten, Teekessel und andere Kochgeschirre nach dem Löten ohne gründliche Keinigung wieder in Gebrauch zu nehmen. Der Klempner benutzt zum Löten außer meist bleihaltigem Zinn auch eine Säure, die der Gesundheit unzuträglich ist, und die noch bazu zur schnellen Bildung von Grünspan Veranlassung gibt. Nur durch Iräftiges Scheuern und gründliches Auskochen mit Soda usw. kann man üblen Folgen vorbeugen.

Holzlössel und Onirle zu reinigen. Beim Einkochen von Obst nehmen dieselben, wenn man sie zum Nühren und Zerdrücken gebraucht, eine bunte Farbe an, welche durch gewöhnliches Scheuern

mit Seife oder Sand nicht zu entsternen ist. Man muß sie, um ihnen ihre ursprüngliche weiße Farbe wieders zugeben, etwa 10 bis 15 Minuten in Chlorwasser kochen. Dann scheuert man sie kräftig und spält sie gut nach. Man wässert die reinen Sachen, um den Chlorgeruch zu entfernen, darauf einige Stunden in kaltem, mehrmals erneutem Wasser und trocknet sie zuletzt an der Luft.

Turchliegen der Kranken. Man übergießt sechs bis acht Duittenkerne mit etwa zwei Eklösseln voll Wasser, läßt sie so lange stehen, bis ein schleismiger Saft entsteht und überpinselt täglich zweimal die gerötete Stelle am Kreuzwirbel, wodurch die Röte bald entsernt, die Hant gestärkt und dem schrecklichen Durchliegen vorgebeugt wird. — Selbst wenn schon wunde Stellen entstanden sind, wird in den meisten Fällen Heilung erfolgen.

Behennigel. Mangelnde Ragelspflege führt zu mancherlei Affektionen, deshalb soll namenklich das Beschneiden der Rägel, sobald sie die Höhe der Jehenspitzen erreicht haben, nie unterstassen werden. Gegen eingewachsene Rägel ist ein allmähliches Dünnschaben mit einem Glasscherben und Bedecken mit einem Wachspflaster ein erprobtes Mittel.

Unter die eingewachsenen Nagelsränder umß man von Zeit zu Zeit einige Fäden Charpie schieben, um jeue in die Höhe zu heben und sie dann soweit abzuschneiden, wie sie in das Kleisch eingedrungen sind.

ein

Rop

liche

Die

geni

Fra

um

fran

deut

daro

Frai

Fischeit. Dasselbe erzeugt sich am häusigsten in den zum Geschilecht der Störe gehörenden Fischen, und zwar meist in Folge nachs lässiger Einsalzung. Werden nämlich die Fische nicht gleich, nachdem sie gefangen worden sind, eingesalzen, so dringt das Salz nicht in die inneren Teile, und es entsteht eine dem menschlichen Körper höcht nachteilige Verderbnis des Fischsleisches. Solche schlechte Exemplace müssen beseitigt werden. Auch der Genuß von in Fäulnis übergegangenen Heringen zieht sehr üble Folgen nach sich. Hat man giftiges Fleisch gegessen, so muß man ein Vrechmittel einnehmen, warmes Wasser nachtrinken, dann Weinessig mit Wasser, endlich Landanum.

Nur dem wird die Kette vom Wagen gestohlen, Der zu faul ist, sie abends ins Haus zu holen.



Mutter: "Wenn Du glaubst, liebes Kind, daß Dir der fähurich gefährlich sein könnte, so meide ihn, geh' ihm aus dem Wege!"

"Aber Mamachen — das wäre ja fahnenflüchtig!"

### Rätsel-Ecke.

### Kreuz-Rätsel.

abdeeefiikkkrrr

Mit diesen Buchstaben sollen die Felder des nebenstehenden Krenzes besetzt werden, so daß sowohl der Duerhalten wie auch der Längsbalten je einen weiblichen Ramen neumen.

#### Silben-Rätsel.

a, bald, ban, de, dolf, gi, o, on, rich, rin, se, the, ul, ur, ve.

namen zu bilden, deren Anfangsbuchstaben gleichkalls einen Knabennamen ergeben.

#### Wortbildung.

.r.a., .e.l., .r.h., .r.t., .u.n.

Die Punkte sind durch Auchstaben zu ersetzen, so daß fünf Wörter gebildet werden, die bezeichnen: 1. ein Gefährt, 2. einen

weiblichen Namen, 3. einen Nebensluß der Weichsel, 4. eine Pluis 5. einen Küstenfluß in der Bretagne. — Sind alle Wörter richtig gestunden, so neunen die Diagonalen von oben links nach unten rechts und von oben rechts nach unten links je einen weiblichen Namen.

#### Hrithmogriph.

S. W. a. E. M. B. A.							
		•	1	^			Ronjonant.
		8	2	9			Reptilie.
			3				Note.
1	9	10	2	3	6	7	Gögenbilder der Hindu.
	3	6	4	11	6		Fluß in Hannover.
	12	13	5	6	12		Stadt in Rheinprenßen.
	14	2	Ø	14	12		Stadt in Westfalen.
46	15	9	7	12			6 geköpertes Seidenzeug.
Die senkri	echte	M	itte	frei	he 1	beze	eichnet ein russisches Gouvernement.

#### Auflösungen aus voriger hummer.

Arithmogriph: Piccolo, Abchasien, Almissa. Stade. Wortbildung: Halle, Galle, David, Maira, Stade. Figurens Aufgabe: Nach-Seen, Balch-Selen.